Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 4 (1962)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Filmbulletin

Filmkreis Zürich
der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

Nummer 27
Februar/März 1962

König der Könige

Mit obigem Titel haben Hollywoods Monumentalfilmproduzenten das Leben Jesu verfilmt. Viele gläubige Christen melden ihre Bedenken an, gilt doch die Religion, mit der das Bild Christi aufs innigste verbunden ist als Tabu, das nicht dem sensationshungrigen Publikum vorgeworfen werden darf.

Die Skepsis gegenüber dem Film hat seine begründete Berechtigung, kennt doch der Filmbesucher schon genügend Breitleinwandspektakel, die den Stoff des Alten- wie Neuen Testamentes entlehnten.

In Ben Hur war Christus noch eine Randfigur, "diskret" gestaltet und nur aus der Distanz photographiert.

Im "König der Könige" aber wäre Christus laut Filmtitel die Hauptperson. Tatsächlich begegnen wir auf der Leinwand dem Gottmenschen, gespielt von Jeffry Hunter, als wäre Er, wie Herodes und Pilatus, lediglich eine historisch interessante Figur.

Wenn man weiss, wer den Film geschaffen hat, wenn man sich bewusst ist, dass der Film ein amerikanisches Monumentalwerk an Länge, Format und Farbe ist, so stellt man an "König der Könige" keine falschen Erwartungen.

Als Monumentalfilm ist er den Vorläufern "Ben Hur" und "Die 10 Gebote" ebenbürtig, wenn nicht überlegen. In der Aussage jedoch bleibt auch dieses Werk unbefriedigend, oberflächlich, trotz den Bemühungen der Verantwortlichen, die Tatsachen getreulich aufzuzeigen.

Die Christusgestalt ist doch weit mehr, als der Gegenpol des Widerstandskämpfers Barabbas, ist mehr als geschichtlicher Gegner

von Herodes und Pilatus. Er ist der Erlöser, der Weg, die Wahrheit und das Leben. - Er ist noch viel mehr - menschgewordener Gott. Er ist etwas, das wir mit rationalen Mitteln nie fassen können, - sondern in der Gnade des Glaubens nur erfahren.

Der Film wollte diskret, neutral sein, und das is t doch bei einem Christusfilm gerade eine Unmöglichkeit. Christus ist Feuer - Liebe. Er ist der Eckstein an dem sich die Zeit und die Geister scheiden. Es gibt keinen Christus made in Hollywood, sondern nur den, der für uns starb, auferstand und bis ans Ende der Welt unter uns weilt. Ein Christus, zu dem wir nur ein lebendiges Verhältnis haben können, in keinem Falle nur ein historisches.

Der Film hat in der gegenwärtigen Fastenzeit eine sinnvolle Bedeutung. Da wir uns ja kaum als eifrige Leser der hl. Schrift rühmen können, würde der Kinobesuch von "König der Könige" wenigstens eine Bemühung darstellen, nämlich die, Christus zu suchen.
Obwohl der Filmchristus mit unserem persönlich-vorstellungsmässigen Christusbild nicht übereinstimmt, ist ein Vergleich nicht nur lehrreich, sondern sehr nützlich. Beschämt und zugleich getröstet musste ich feststellen, dass in diesem Film viele Glichébilder den Ueberresten aus meiner Kinderzeit ähnlich waren. Ja selbst die Prediger auf unsern Kanzeln zeichnen ja ab und zu das Leben so, dass es mit den "historischen Breitleinwand-Szenen" im Hollywoodstil vieles gemeinsam hat.

So drängt sich zwangsläufig die Frage auf: "Ist denn mein Christusbild echter und lebendiger?" Die Fastenzeit dient ja der Besinnung, der Einkehr, der Hinwendung zu Gott - und der Film "König der Könige" kann zur Betrachtung und Selbstkontrolle dienen. Christus hat ja die Apostel gefragt: "Für wen halten die Leute mich? - Und für wen haltet ihr mich?" Ich glaube nicht, dass diese Frage nur literarische oder historische Bedeutung hat, sondern auch an uns gerichtet ist:
"Für wen haltet ihr mich?"

F.S.

Der Charakter des Regisseur und die Standphotographie

Da es ausgeschlossen ist, aus dem Filmnegativ eine Vergrösserung, des groben Kornes wegen, auch nur auf das Minimalformat von 18 mal 24 zu bringen, welches man für die Reklame braucht, wird während der Filmarbeit ein sogenannter Standphotograph beschäftigt. Dieser verfolgt nun ständig das Filmgeschehen und versucht, die spannungsgeladensten und aussagekräftigsten Momente mit seiner Normalkamera einzufangen. Natürlich lässt er es nicht bei dieser Arbeit bewenden. Er wird sich dem Leben in den Pausen widmen und versuchen, die Schauspieler in möglichst privater Pose aufs Bild zu bringen. So sind auch einige sehenswerte Serien von Bildern über Regisseure bei der Arbeit entstanden. Meist ist vor allem die Eitelkeit der Photographierten schuld, dass diese Photos, die für den Filmhistoriker und Psychologen eine wahre Fundgrube sind, nicht an die Oeffentlichkeit gelangen, sondern in Schubladen und Mappen vermodern. Und dies nicht einmal, weil sie sich nicht schön oder interessant genug finden, sondern weil sie sich vom Photographen ertappt und blossgestellt fühlen.

So sieht man Sacha Guitry (1885 - 1957) in jedem Fall immer als Grandseigneur. Liebenswürdig, herablassend, hochfahrend oder sehr huldvoll, je nachdem. Seine Freunde glauben, dass er sich Zeit seines Lebens keine Pause gönnte und selbst sein Sterben passt in dieses Lebensbild. So sagte er wenige Minuten bevor der Tod den Vorhang über seiner Lebenskomödie fallen liess: "Ich muss achtgeben, dass ich drüben meinen Auftritt nicht schmeisse."

Max Ophüls (1902 - 1957, Lola Montez)

Re gisseur von wie musikalischen Kompositionen anmutenden Filmen, der seine Einsätze einem Dirigenten gleich gibt.

Das Werkphoto zeigt uns, dass Jean Renoir (1894, La grande illusion, - French Can Can, Le déjeuner sur l'herbe) im Atelier der gleiche gutmütige, humorvolle, bescheidene blonde Bär ist, wie in seinem Leben.

Es zeigt uns, dass André Cayette (1909, Nous sommes tous des assassins, - Oeil pour oeil) der ehemals Rechtsanwalt war, die Aufnahmen genau so durchdringlich und aufmerksam beobachtete wie die Geschehnisse in der Aussenwelt, nachdem er den Schauspielern die einzelnen Phasen eindringlich und temperamentvoll analysiert und plädiert hatte, wie früher diejenigen eines Rechtsfalles den Richtern.

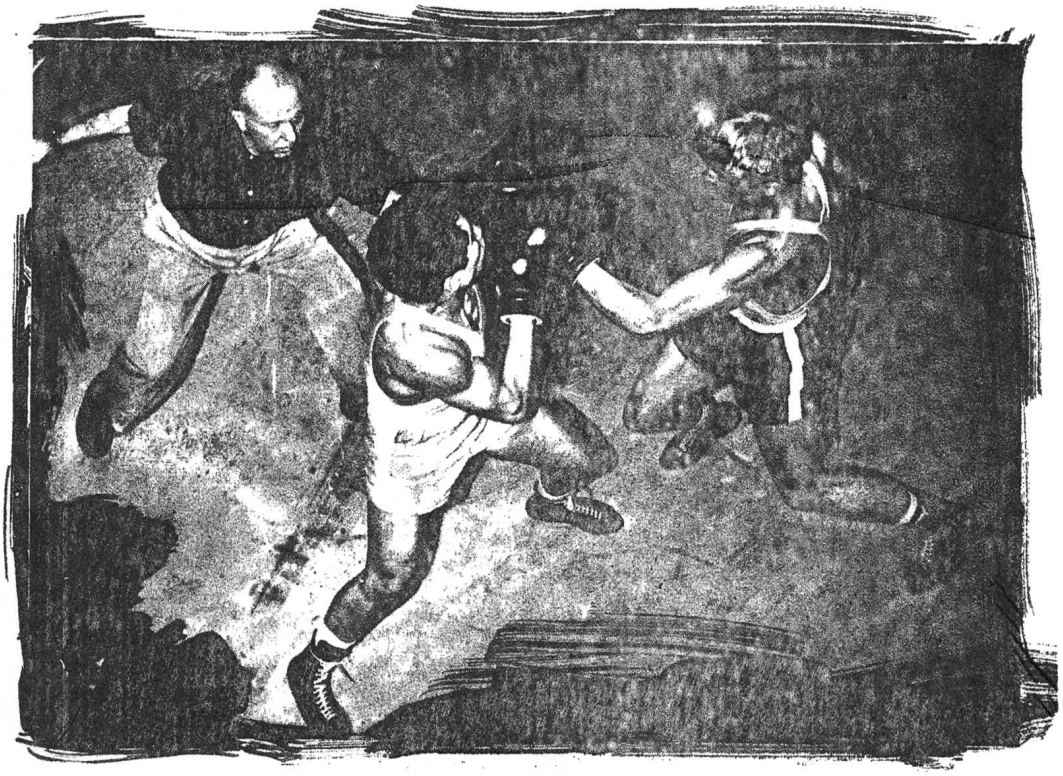
Der berühmte Marcel Carné (1909, Thérèse Raquin, - Les Tricheurs) leicht reizbar, von schwer zu zügelndem Temperament, genau das Gegenteil von R. Clair, sich nie von einer Szene distanzierend, sondern tief miterlebend.

René Clair ist auch als Regisseur der gleiche kühle, scharfsinnige, mathematisch präzise Filmkritiker seiner Jugend geblieben, dem auch gar nichts entgeht.

Billy Wilder (1906, Sunset Boulvard, - Zeugin der Anklage, - The apartment) ist ein durch Erfolge abgeklärter, effektsicherer Mann geworden.

Otto Preminger (1906, Carmen Jones, - Bonjour tristesse)der, obwohl er stets lacht und sich geruhsam gibt, zu wilden Wutausbrüchen fähig ist.

So werden Regisseurportraits jenem, der sich einen Film kritisch anschaut, zu einem Element, über das er das Verständnis für die Arbeit und Gestaltung des betreffenden Regisseurs leichter findet. p.m.



hm ... hm ...

Viridiana sei ganz gut, meinte er, und er muss es ja auch wissen, ist er doch Akademiker und arbeitet schon seit einiger Zeit in der Filmbranche. Allerdings in der Schweizerischen, was das Ganze schon wieder ein wenig problematisch werden lässt. Nun folgten die weiteren aktuellen Titel. Beinahe alles hatte er gesehen, während ich zum Teil kaum die Titel kannte, die er erwähnte. Mit grossem Schwung ging's von des Teufels Auge zur Liaison dangereuse. Er redete und redete, und er sagte nichts. Mir war mit einem Male einiges klarer um die Misere im Schweizerfilm. Zu seiner Ehre muss ich gestehen: An der seligen Grausamkeit ist er unschuldig. So eilte er mit beredtem Munde von Geistesblitz zu Geistesblitz, von Ei des Kolumbus und das während Stunden. Es war einfach schön. Genau wie beim Coiffeur. Vor mich hindösend liess ich mich von seinen Erleuchtungen berieseln. - Langsam merkte ich auf. Es war eine Aenderung eingetreten. Er sprach wesentlich schneller. So kam ich gerade noch zurecht zur Pointe. Er, sagte mein Gegenüber, zwischendurch lässig dem Kellner rufend, müsse jetzt gehen, da er zur XY-ten Universade eingeladen sei. Ich Laie und Nicht-Akademiker, der ich bin, wagte zu fragen, ob denn dort nicht auch die Oststaaten vertreten seien? Das sei ja das Schöne daran, klärte er mich auf. Ob er Frage 7 nicht gesehen habe, wollte ich nun wissen. Nein, entgegnete er. Warum denn, forschte ich weiter, denn mein Wissensdurst war nun einmal erwacht. Er schaute mich an, wie man einen hoffnungslosen Neanderthaler, einen total veralteten Höhlenbären anschaut, zuckte mit den Achseln und rezitierte dann die klassischen Verse aus dem Faust: "Ein garstig Lied, pfui, ein politisch Lied!" Dann ging er schnell. Ich, ich hingegen trank noch ein Bier und begann mich in die Zeitung zu vertiefen. Da traf mich ein neuer Schlag! Ich schaute mich um, wie einer, der Schwiegermütter ermordet, und wandte mich dann nochmals der kurzen Notiz zu, die vom Turn- und Sportverband sprach. Ich wollte und konnte es nicht glauben und war nahe daran, der Redaktion anzuläuten, als ich dasselbe in einer andern Zeitung bestätigt fand. So musste es wohl stimmen: Der Verband genehmigte offiziell die Kontakte mit dem Osten und will die Meisterschaften, die dort stattfinden, beschicken. "Aha", sagte ich mir, "das ist wohl nun der sagenhafte Mens sana in corpore sana!" und überlegte dann, wie mancher der Delegierten, die "ja" stimmten, wohl Frage 7 gesehen hatte. Weitermeditierend fand ich, dass es eigentlich traurig sei, einem solchen Verband anzugehören. Aber wieso sollen wir nicht nach Russland reisen, und sei es auch nur, um mit dem letzten Rang heimzukehren! Man könnte später einmal froh sein, wenn wir zum voraus wissen, wie es dort aussieht, wenn man mit dem Viehwagen Richtung Osten deportiert wird! p.m.

Film

November + Dezember 1961

Nicht empfohlen

In angenehmer Gesellschaft
Im Ring der Flammen
Capitaine Fracasse
L'assassino
Geheimverhör
En pleine bagarre
Lass deinen Mann nicht nach Italien
Rosen auf Pump
Stadt ohne Mitleid
Die Jungfrauen von Rom
Ein Stern fällt vom Himmel
Vertauschtes Leben
Die roten Reiter
Die Krönung des Lebens
Das bittere Leben
Endstation Liebe
Jugend der Schande
Bis zum Ende aller Tage
Le monocle noir
Fernand Cowboy
Le testament d'Orphée
Chefarzt Dr. Pearson
Heaven can wait
Der letzte Zeuge
Blond muss man sein auf Capri
Chikita
Ehebruch
Am Sonntag will mein Süsser
mit mir segeln gehn
Kampf um Troja
El Cid
Unsere tollen Tanten
Don Camillo Monsignore

NEU im TIP

Inselwelt der Philippinen
La belle américaine
Prinzessin von Cleve
Der fliegende Professor
Der werfe den ersten Stein
Der Zauberer und die Banditen
Tout l'Or du Monde
Urteil von Nürnberg
Der Lügner

Abgelehnt

Une femme est une femme
Sehnsucht hat mich verführt
Meine Frau das Call-Girl
Mädchen für Soldaten
Maciste gegen den Vampir
Mädchen für eine Stunde
Das Dorf der Verdammten
Die Dunkelmänner
Amours Célèbres
Im Banne des Satans

Tipfilme im Jahre 1961

Le Panier à Crabes
Brandy for the Parson
Vertraue keinem Fremden
Fortunat
Unter falschen Flaggen
Os Bandeirantes
Faust
Das Schwarze Schaf
Der Gauner und der liebe Gott
Jakobli und Meyeli
Eine Reise im Ballon
Die Kaninchenfalle
Der grosse Fischer
Die Saat bricht auf
Big Sam
Die Diktatoren
Die glorreichen Sieben
Zorniges Schweigen
Policarpo
Auf schrägem Kurs
Eichmann und das dritte Reich
La millième Fenêtre
Schachnovelle
Verschwörung der Herzen
Heldinnen
Bilderbuch Gottes
Heisse Strasse
Romanoff und Julia
Abenteuer am Mississippi
Ben Hur
5 golden hours
Diamanten vor dem Frühstück
Flucht nach Berlin
Taxi pour Tobrouk
Durchbruch zum Licht
It's a wonderful life
Der neunte Kreis
Inselwelt der Philippinen
La belle américaine
Prinzessin von Cleve
Der fliegende Professor
Der werfe den ersten Stein
Der Zauberer und die Banditen
Tout l'Or du Monde
Urteil von Nürnberg
Der Lügner

Kinorangliste 1961

Um es gleich vorwegzunehmen: Es handelt sich hier um eine sehr weitmaschige, teilweise harte Statistik, die lediglich eine Tendenz zeigen will. Sie basiert auf den Kritiken unserer Tipper. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf die letzten Veröffentlichungen dieser Art im Bulletin Nummer 9 und 21.

Wir gingen so vor: Alle Filme des Jahres 1961, die in den in der unten stehenden Rangliste aufgeführten Kinos liefen, teilten wir in 3 Bewertungs-Klassen ein:

I. Filmtip-Filme
II. Durchschnittsfilme (nicht empfohlen)
III. Abzulehnende Filme

Für jeden Filmtag der Klasse I erhielt das jeweilige Kino einen Pluspunkt. Klasse II ging punktlos aus, während Filme der Klasse III mit Minuspunkten bestraft wurden. In der nachstehenden Rangliste sind die Saldi aller Plus- und Minuspunkte angegeben.

1.	Wellenberg	+ 220	
2.	Bellevue	+ 136	
3.	Capitol	+ 134	
4.	Picadilly	+ 129	
5.	Rex	+ 125	
6.	ABC	+ 85	+ 974
7.	Seefeld	+ 74	
8.	Apollo	+ 28	
9.	Astoria	+ 17	
10.	Corso	+ 15	
11.	Walche	+ 11	
12.	Urban	- 2	
13.	Luxor	- 6	
14.	Scala	- 10	
15.	Studio 4	- 17 !	
16.	Orient	- 41	
17.	City	- 47	
18.	Roxy	- 48	
19.	Stauffacher	- 58	- 1097
20.	Etoile	- 114	
21.	Alba	- 165	
22.	Nord-Süd	- 172	
23.	Stüssihof (neu)	- 200	
24.	Cinémonde	- 217	
25.	Palace	- ...	

Zum Vergleich die Kino-Rangliste von 1960
(in Klammern Rang 1959)

1. Piccadilly	+ 277	(3)		
2. Studio 4	+ 176	(1)		
3. Bellevue	+ 149	(4)		
4. Wellenberg	+ 136	(6)		
5. Seefeld	+ 64	(9)	+ 1001	
6. Corso	+ 58	(2)	(+ 1390)	
7. Urban	+ 58	(7)		
8. Rex	+ 44	(13)		
9. Orient	+ 36	(18)		
10.Astoria	+ 3	(16)		
11.Apollo	0	(10)		
12.Walche	- 6	(12)		
13.Scala	- 14	(11)		
14.Stauffacher	- 15	(23)		
15.Luxor	- 19	(19)		
16.Capitol	- 20	(17)	- 1001	
17.ABC	- 46	(8)	(- 774)	
18.Etoile	- 70	(21)		
19.Roxy	- 80	(14)		
20.City	- 89	(22)		
21.Nord-Süd	- 133	(5)		
22.Alba	- 145	(20)		
23.Cinémonde	- 145	(-)		
24.Palace	- 219	(24)		

Es ist nun bereits das dritte Jahr, dass wir diese private Rangliste aufstellen. Erstaunlich ist dabei die Feststellung, wie wenig im Grunde die Rangliste ändert. Lediglich wenige Kinos überraschen, so z.B. im Jahre 1961 das Studio 4, welches sonst immer unter den ersten zwei war, diesmal jedoch sogar mit Minuspunkten auf dem 15. Rang liegt.
Die Totalisation der Punkte zeigt wiederum, wie letztes Jahr eine rückläufige Tendenz, indem immer weniger Pluspunkte die Minuspunkte vermehren, was heisst, dass die schlechten Filme länger laufen, oder dass mehr schlechte Filme auf dem Programm sind.

Filmtip Statistik 1961

	Anzahl	Prozent
Filmtip	47	15,1
Nicht empfohlen	203	65,0
Abgelehnt	62	19,9
TOTAL	312	100,0

Als Gegenüberstellung die Ergebnisse vom Jahre 1960:

	Anzahl	Prozent
Filmtip	40	12,9
Nicht empfohlen	213	68,7
Abgelehnt	57	18,5
TOTAL	310	100,0

Bei 312 eingestuften Filmen (Vorjahr 310) zeigt sich, dass wenig mehr Filme "getippt" werden konnten, was aber durch die vermehrt abgelehnten Filme nahezu kompensiert wird, da beides zu Lasten der Durchschnittsfilme geht.

FILMTIP will empfehlen -

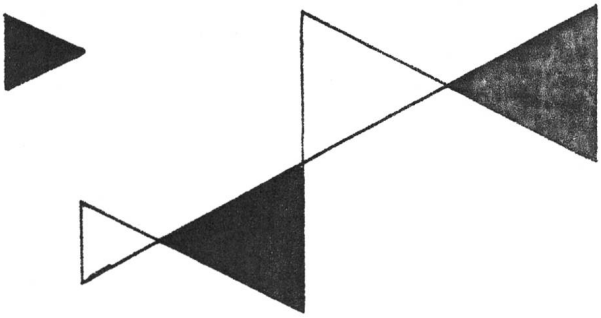
und auch weiterempfehlen.... So sind in kommender Zeit einige wirklich sehenswerte Filme, die auf das Programm kommen. Wir erwähnen "nur":

ANIMAL FARM - AUFSTAND DER TIERE

DIE NACKTE INSEL

und viele Filme, die wir nicht nur im Filmtip beachten, sondern auch durch Mundpropaganda (und unsere Anschlagkasten!) weiter fördern wollen! Darum: nicht nur Filmtip beachten, sondern h a n d e l n !

Pro und Contra



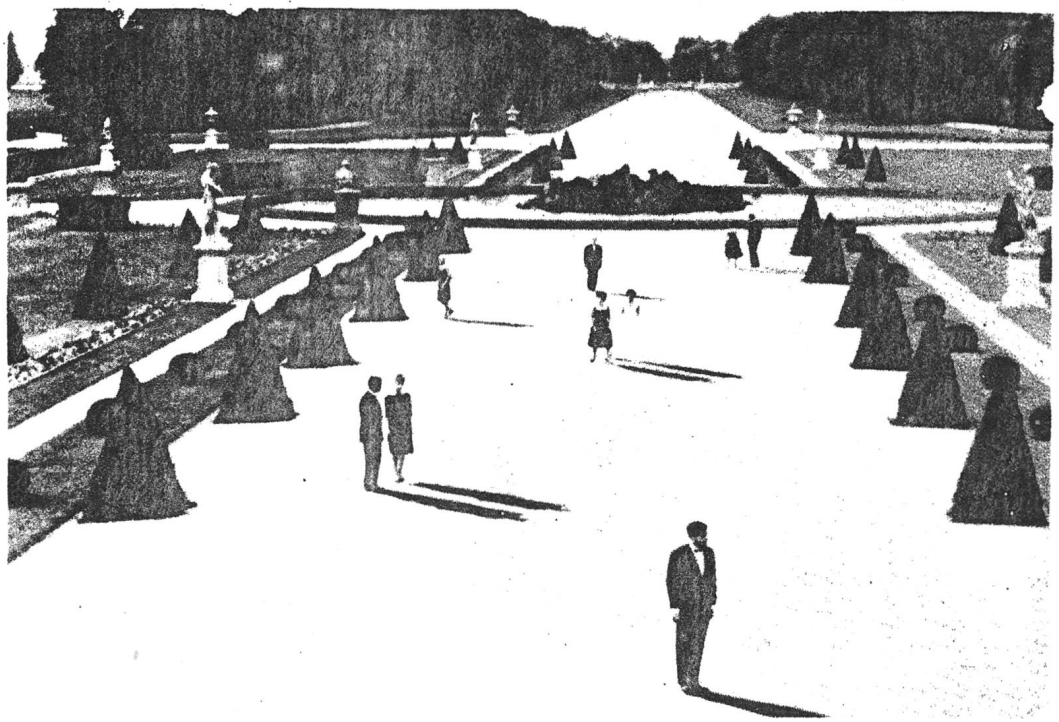
L'anneé dernière á Marienbad

Was ich sah

Dieser Film ist mit grossen Referenzen und Vorschusslorbeeren auf den Spielplan gesetzt worden. Alain Renais, einer der fortschrittlichsten Filmkünstler, Schöpfer von "Hiroshima mon amour" - "...Guernica", "Nuit et brouillard" - bürgt als Regisseur für "L'année dernière à Marienbad".

Trotz diesen günstigen Voraussetzungen wurde der Film von der Mehrheit der Zuschauer nicht bejaht. Die Langeweile und der Unwille des Publikums war schon während der Filmvorführung spürbar und erstaunlich viele retteten sich ins Freie.

Renais hat nicht versagt, sondern er schuf einen Film, dessen Thematik Gestaltungsmittel verlangt, die uns in der Filmsprache neu und fremd erscheinen. Renais forscht in "L'année dernière à Marienbad" nach dem Wesen des Menschen, nach der Seele, nach der Substanz des Seins. Der Film ist eine Psychoanalyse, die auf sinnfällige Aeusserungen verzichtet und stets in der Sphäre des Geistigen verharrt. Man müsste Psychologe sein, vertraut mit den Erkenntnissen von



Jung, Freud, etc., um den Darstellungen und Analysen, wie sie uns Renais demonstriert, ganz folgen zu können. Neben den Schwierigkeiten, bedingt durch das scheinbar Unmögliche, dass die unzähligen psychologischen Betrachtungen abstrakte Begriffe sind, die der Künstler bildhaft gestalten muss.

Es ist dies einer der wenigen Filme, die vom Zuschauer ein beträchtliches Mass Arbeit erfordern und das Risiko eingeht, von wenigen verstanden zu werden.

Die Story ist kurz. Viele Menschen verbringen in einem Schloss ihre Ferien. Er, ein gutaussehender, einsamer Mann begegnet ihr. Von diesem Moment an fühlt er sich noch einsamer, seine Umgebung versinkt. Er lebt nur noch in dem einen Gedanken - sie. Seine Träume, Wünsche werden zur Wirklichkeit, wenn er bei ihr ist. Diese Wirklichkeit aber ist gleichzeitig ein verschleierter, unfassbarer Traum. Sein seelisches Verlangen und Fantasieren entwickelt sich zu einer solchen Dichte, dass sich die Grenzen von Traum und Wirklichkeit, Vergangenheit und Gegenwart ineinander auflösen. Er überzeugte sie von seiner Liebe, vom geträumten, konstruierten Leben und verlässt mit ihr als Gewinner, als einer in die Wirklichkeit Zurückgekehrter das Hotel.

Der Film erstaunte mich in verschiedenen Hinsichten. Er vermochte den Begriff der Zeit, des Raumes und der Wirklichkeit teilweise aufzuheben. Der Handlungsablauf verlief nicht chronologisch. Eine Rückblende in einem Spielfilm ist für den geübten Kinogänger (nicht für das Kind) verständlich. Was dieser Film an Rückblendungen, harten Schnitten, Rythmusänderungen, Bild- und Szenenwiederholungen zeigt, ist so kompliziert und verwoben, dass sich der ordnende Zeitsinn vergeblich bemüht, Vergangenheit und Gegenwart auseinander zu halten. Die Synchronisation von Ton und Bild ist teilweise stark verschoben, um dadurch die Auflösung der Zeit effektvoll herauszuheben. Der barocke Rahmen des Schlosses, in dem sich modernste Menschen bewegen, deutet zusätzlich die Verschmelzung der Zeiten an.

Der Raum, an den sich der Mensch orientierend klammert, verschwindet. Man verliert sich in vielen, gleichartigen Zimmern und Räumen. Man verirrt sich im Labyrinth der Gänge und sieht sich umgeben von Spiegelwänden, unfähig, festzustellen, auf welcher Seite man steht.

Die Träume und Vorstellungen treten so intensiv und klar ins Bild, dass sie von der Wirklichkeit, der Tatsache nicht mehr unterschieden werden können.

Der Film hat mich fasziniert, indem er mich solch elementarer Existenzmedien, wie Zeit und Raum berauben konnte. Im ganzen gesehen, befriedigt der Film dennoch nicht. Das Experiment des Filmes ist kühn und lehrreich (auch strapazierend). Doch, um einen Menschen zu erfassen, gibt es mehr Möglichkeiten, als nur den Blick des Psychoanalytikers in der Autopsie und der Loslösung des Geistigen vom Körperlichen. Die Seziererei hat die Menschen im Film getötet. Sie leben nicht , sind mehr ein Ganzes von Seele und Leib. Zurück blieben nur wissenschaftliche Präparate, für eine spezifische Untersuchung hergerichteter Medien.

So bewundernswert der Ehrgeiz und die Mission des Künstlers Renais an diesem Werk ist, so wird man den Gedanken nicht los, dass in diesem Werk ein grosser Meister sich in überspieltem Formalismus selber gefällt. Denn die Frage - was ist der Mensch? - bleibt auch in diesem Film unbeantwortet.

F.S.

Gedanken zum Film "L'année dernière à Marienbad"

Um den Zugang zu diesem Film zu finden, ist eine starke Sensibilität notwendig. Man darf nicht vom Denken her in ihn eindringen.

Die Geschehnisse, Dinge, Gegenstände, Personen, usw. dürfen nicht direkt als das genommen werden, als was sie erscheinen, sondern sollen immer auf die grosse Form bezogen werden. Die grosse Form, der Film als Ganzes, seine Aussage, behandelt die Beziehung von Mensch zu Mensch, von Mitmensch zu Mitmensch im allgemeinen. Die Vollendung der Beziehung zwischen den Menschen, die Liebe und ihre Erfüllung, oder die Unmöglichkeit derselben sind das Anliegen dieses Werkes. Die Schöpfer dieses Filmes lassen uns die praktische Unmöglichkeit der vollkommenen Liebe erleben, erreichen aber dadurch bei einem wirklich Liebenwollenden, dass er diese Schwierigkeiten sieht. Und dies ist schon viel wert.

Der Film hinterlässt den Eindruck von Ehrlichkeit, was man nicht von vielen neuen Werken sagen kann.

B.W.

Alain Renais zeigt Menschen, ...

die aus dem Dickicht des Irdischen treten. Die die Masse des Menschlichen verlieren und sie dennoch erst finden. Sie erscheinen uns gewöhnlichen Menschen übernatürlich und stellen doch erst des Menschen wahre Natur dar. Denn, befreit von den Launen des Charakters und der Zufälligkeit einer Individualität, unabhängig von ihrem Körper und ungestört von allem, was nicht ihr wahres Wesen ist, sind sie, die ihres Weges ungehemmt dahineilen, sind sie, diese nur beseelten, abseits von aller Entwicklung des Unprinzipiellen, die Urmenschen und die reine Schöpfung Gottes.

p.m.

Kreis Waidberg

Kreis Zürichberg

Die Filmkreise Zürichberg und Waidberg zeigten am 13.2.62 im neuen Pfarrsaal Guthirt den Film "Il Ferroviere" (der Eisenbahner) mit anschliessender Diskussion.
Zwei Ueberlegungen veranlassen die Filmkreise zu solchen Vorführungen:

1. Möchten wir das Publikum, die junge, wie die ältere Generation zum kritischen Zuschauer erziehen und
2. sollen die Kontakte mit den Jugendorganisationen gefestigt und erweitert werden. Nicht zu vergessen die Förderung des guten Films und das Verständnis für anspruchsvolle Filmwerke.

Es war deshalb sehr erfreulich, dass ca. 300 Plätze besetzt und mehrere Jugendseelsorger anwesend waren. Die Filmvorführung war in Bild und Ton sehr gut. Ein Dank hiermit an die technische Equipe!

"Der Eisenbahner", ein neorealistischer Film, zeigt den Alltag eines Zugführers mit seiner Familie. An der harten Unversöhnlichkeit des Vaters zerbricht die Familie. Die Tochter wird in eine Ehe gezwungen, der Sohn kommt auf die schiefe Bahn. Sandrino, der jüngste, ist der Sonnenschein und Liebling aller. Durch ihn findet der Vater die Liebe seiner Angehörigen wieder. Dies wird so natürlich und lebensecht gespielt, dass man das Gefühl hat, das Geschehen passiere in der Nachbarschaft.

Da die Dauer dieses Filmes 130 Minuten beträgt, konnte mit der Diskussion erst um 22.30 Uhr begonnen werden. Wir stellten daher erneut fest, dass eine Diskussion, sofort nach der Filmvorführung ungeeignet ist. Das Filmerlebnis wirkt noch zu unmittelbar auf den Zuschauer, sodass die wenigsten gleich einen geordneten Eindruck wiedergeben können.

Die vorgerückte Zeit erlaubte es leider nicht mehr, über die künstlerische Gestaltung zu sprechen, was die Diskussion noch mehr beeinträchtigte. Wir danken allen Teilnehmern und sagen: "Auf Wiedersehen bei der nächsten Vorstellung."

M.N.

Kreis Aussersihl

Unser Kreis hat eine Periode von fruchtbaren Filmdiskussionen hinter sich. The Hoodlum Priest, Frage 7, Der Eisenbahner - zu dem wir uns in den Kreis Waidberg begaben - Das Wunder des Malachias mit dem Referat von Pater Dr. Rochus Spiecker, Elia Kazan's Splendour in the Grass, L'année dernière à Marienbad, sie alle wurden besprochen und bewertet.

Zwischenhinein begrüssten wir als Abwechslung zwei unserer "fremdländischen" Kreismitglieder: Agnès, die zur Zeit wieder in Spanien weilt und alle, die sie kennt, herzlich grüssen lässt, sowie Karl, der vor lauter "Sänggällere" bald nicht mehr Zürichdeutsch kann.

Nebenbei bemühen wir uns natürlich immer um die Propaganda und die Werbung für den guten Film, wobei wir bei einem Vortragsabend in einer Pfarrei prompt die Anfrage zur Organisierung eines Kinderfilm-Nachmittages (hm, hm) erhielten, anstelle einiger neuer Kreismitglieder, die uns jedoch auf einem Zukunftskonto (ca. 1970?) versprochen worden sind. In der Zwischenzeit wird jedoch weiter gearbeitet.

ma

Redaktionelles

Redaktor: Fritz Schmuckli
Druck: Rotag AG.
Adresse: Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23
Postcheckkonto: VIII 53085 (Walter Tröhler)